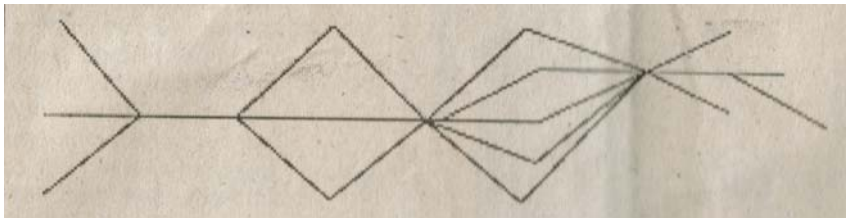
Traumhaft, Traum, Traumzustand. *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* in Rilkes Romanvorstellung

Daria ŞTIUCĂ-LEFCENCU

Key-words: *dream aspects*, *types of novels*, *Rilke*, *contemporary writers*

1. Einige Romanstrukturen piktographisch dargestellt. Das Novatorische an Rilkes Romanstruktur

Dass *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* von Rainer Maria Rilke alle Matrizen der romanhaften Darstellung sprengen, ist schon bekannt. Schon der Name des Autors deutet auf einen Berufsdichter und nicht auf einen Romanschriftsteller hin. Er baut sein Schreiben auf Impression, auf Eindruck auf. Deswegen wird man hier versuchen, mit piktographischen Mitteln, einige verschiedene Romanstrukturen zu vergleichen, um das, zu der Zeit, Novatorische, Eigenartige seiner Romanstruktur hervorzuheben. Man beginnt beim, als schon klassich angesehenen, Familienroman und zwar bei den *Buddenbrooks,* wo die Romanhandlung als Verzweigung, auf einen Nukleus zu, repräsentiert wird. Verzweigungen, Verästelungen die ineinander greifen und sich weiter vorwärts zwingen um einen neuen Nukleus.(Abb. 1)

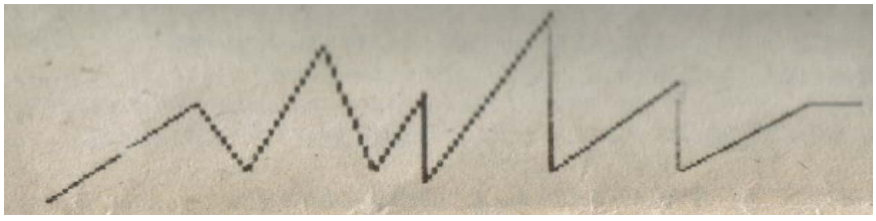


Diese Struktur weist auf eine gewisse Linearität hin. Eine Wiederholbarkeit, einer einzigen Pflanze mit unendlich vielen, neuen Wurzeln, die sie nicht absterben lassen.

An den Familienroman eng angeknüpft ist der Bildungsroman, dessen Struktur einem Elektrokardiogramm gleicht, das schließlich zur Vollendung der Persönlichkeit führt, zum Erlangen von außerordentlichen, positiven Tugenden (Abb. 2).

„Philologica Jassyensia", Anul VI, Nr. 1 (11), 2010, p. 133–140

BDD-A929 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.115 (2026-11-17 07:50:46 UTC)



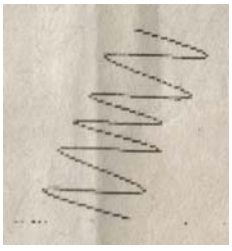
Auf Umrisse eines gotischen Kirchenfensters, mit romanischen Zügen, sind die preziösen, psychologischen Romane zurück zu führen. Auf Kreuzmotive und auf Rundheit des Universums, Unfassbarkeit hindeutend und zwar sollen sie das suchende Pendeln: Innenwelt-Aussenwelt, Schein und Sein, Frage und Antwort, Kommunikation Welt-Ich-Seele verwirklichen. Ich denke hier an den *Steppenwolf* Hesses (Abb. 3).



Liebesromane werden als Springbrunnen repräsentiert. Je nobler, je intensiver das Gefühl desto zerstörerischer der Fall, das Unglück des Liebenden, das zum Verhängnis, zur Auflösung führt. Springbrunnen, weil das Gefühl auch nach dem Tod bestehen bleibt als Unbesiegbares. *Die Leiden des jungen Werthers* J. W. Goethe (Abb. 4).

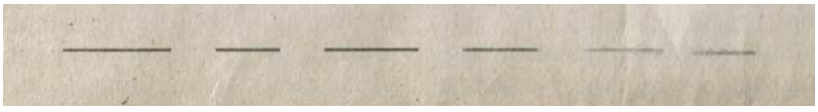


Dann gibt es die betäubende Romanhandlung wie die in *The Magician* von John Fowels oder Umberto Ecos *Name der Rose,* wo das Subjekt dem Mysterium folgt und das Erkenntnis der Welt aus dem Unbegreiflichen herstellt. Sie ist spiralenförmig und dem Himmel zugerichtet (Abb. 5).



BDD-A929 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.115 (2026-11-17 07:50:46 UTC)

Proust, James Joyce, Rilke treten auf mit dem konfessiven Roman mit autobiographischen Adern. Mit einer Aufeinanderfolge von Impressionen, Eindrücken, wie bei Rilke, die einen Weg darstellen. Der moderne, revolutionäre Roman erweist sich als unterbrochene Linie. Seine Handlung ist sprunghaft auf Überraschungen gefasst (Abb. 6).



2. Die Spähre des Traumes, des Traumzustandes des Traumhaften in Rilkes Roman

Die Zäsuren, die die unterbrochene Linie voraussetzt, gehören hier der Sphäre des Traumes, des Traumzustandes, des Traumhaften an, sie hat die Kraft die Geschehnisse zu überbrücken, aufzufächern, ins Eigenartige zu versetzen oder ins Wiederholbare. Das Traumhafte sorgt für das Einblenden in Vergangenheit und Zukunft. Es ist nicht der idyllische Wunschtraum-zustand der Schäferdichtung, der Romantik, von träger Somnolenz markiert, sondern bei Rilke ist es der Traum mit offenen Augen, der Zerrbilder auftauchen lässt. So kann man bei Rilke und seinem Roman über einen nüchteren Traum sprechen, das Traumhafte, das aus der Vorstellungskraft, aus der Einbildungskraft ans Licht gebracht wird. Stellen wir Goethes Briefroman, der zu seiner Zeit auch als neuprosatorisches Wagen galt, Rilkes Roman gegenüber, so merken wir, dass sie den Tagebuchstil gemeinsam haben, jedoch wenn Werther seine Briefe in chronologischer Aufeinander-folge genau datiert, so schreibt Malte seine Aufzeichnungen in einem ungenauen Tagebuchstil, in kurzen abgehackten Sätzen, die nachrichtenartig von den Gespenstern seiner Gedanken abhängen, Geister, die rhythmisch aufzutauchen scheinen und eher betäubend als aufklärend wirken wie bei James Joyce *Ulysses* und John Fowles *The Magician.* Sogar die Erzählperspektive ändert sich, während Werther sich in der Traumlandschaft dem Jammer über sich selbst überlässt, so klagt Malte über sich selbst und über die Menschheit: „[...] so, also hierher kommen die Leute, um zu leben, ich würde eher meinen, es stürbe sich hier" (Rilke *: 7) Eine Traum-landschaft setzt eine Traumwelt voraus. Den Begriff Traumwelt prägt Gerda Henning (1995) in ihrer Studie *Traumwelten im Spiegel der Dichtung: Jean Paul, Dostojevski, Nerval Strindberg.* Die hier interpretierten Traumdichtungen:

> [...] erstrecken sich auf einen Zeitraum der zwischen dem 18. und dem 20. Jahrhundert liegt. Sie erhellen wesentliche Zäsuren dieser Zeitspanne und repräsentieren- jede von ihnen auf spezifische Weise- bestimmte Krisenerfahrungen der Moderne. (Henning 1995:142)

Rilke inauguriert mit Proust und Joyce den Sequenzenroman, dessen Essenz der Traumzustand, das Traumhafte als Illusion als Erinnerung, als Schweißmittel der Handlung gilt. Rilkes Sequenzenroman lebt vom Lyrischen seiner Zeiten, vom nüchternen Traum, der meistens im Alptraum degeneriert und Frauen hervorruft, die ihre eigenen Gesichter abreissen, abstreifen mit organischen Bewegungen. Das

BDD-A929 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.115 (2026-11-17 07:50:46 UTC)

Gesicht als abnehmbare Maske, ein Schreckbild. Ist die Nacht schlaflos, so wird bei Tag geträumt, mit offenen Augen, ein Zustand des ständigen Wachens, wo die Stille als Bedrohung empfunden wird, wo die Leere sich langweilt, wo Scherben lachen, wo Gott in einem Hotel verharrt, wo die Bahre als Schaubühne vorgeführt wird. Wenn der nüchterne Traum ins Traumhafte als Einsicht als Wahrnehmung übergeht, so meint Malte: „Ich lerne sehen" (Rilke *: 9). So spricht der Tod und findet Zuflucht in den Menschen. Man sieht ein, dass man den Tod in sich hat. „Die Kinder hatten einen kleinen in sich, die Erwachsenen einen großen. Die Frauen hatten ihn im Schooß und die Männer in der Brust" (Rilke *: 13). Der nüchterne Traum widerspricht der Theorie laut der im „[...] alpha Rhythmus [...]" (Ionescu-Boeru 2000: 22), und zwar im entspannten Wachzustand, Träume nicht existieren können. Jouvet meint, dass Träume, an die man sich auch unmittelbar erinnern kann, sich nur im „[...] paradoxem Schlaf [...]" (Jouvet zit. von Ionescu-Boeru 2000: 23) entfalten können. Nur das Schreiben hilft bei Rilke gegen die Todesfurcht und gegen das Alleinsein durch die Welt. Das Schlafwandeln vor dem Tod, als halbwacher Traumzustand, als escape- Möglichkeit, als Möglichkeit des Selbstbetrugs, hilft den Tod als den Ruhelosen, Verlangenden zu verstehen. Amado Nervo-Mexic ist jedoch der Meinung, dass nur der Schlaf erlösen kann:

> Im Leben ist der Schlaf die einzige heile Welt die wir haben, das Wachen stürzt uns in eine gemeine Selbsttäuschung, in die See, die sich Wirklichkeit nennt (Amado Nervo-Mexic zit. von Ionescu-Boeru 2000: 41).

Das Traumhafte als Erinnerung als Hilfe. „[...] man muss dafür alt sein [...]" (Rilke *: 21) meint Malte, sogar Verse sind nicht Gefühle sondern Erfahrungen. So ist auch das Gehen des Mannes mit der Krücke „[...] ungewöhnlich leicht voll von Erinnerungen an frühes Gehen" (Rilke *: 21) und im Urnekloster lebt ein Fräulein (Mathilde Brahe), welches Maltes verstorbener Mutter ähnelt, wo Waldspaziergänge und Hunde zur Schweigsamkeit einladen, wo der Tod als Zwischenfall anerkannt wird und wo Gespenster wie in den schottischen Schlössern zu Hause sind. Hiermit kommt man zur Vision als Traumzustand, als Traumhaftes und zwar zur Geisterpromenade. Das Traumhafte, Okulte als Entschuldigung beschwört und zum Schein ignoriert. So ist Christines Brahes Geist, „[...] eine Unglückliche[...]" (Rilke *: 39), herumirrende Lufterscheinung, als Gastgeberin des Speisesaales im Urnekloster und so umspringt der Hund Cavalier ein Phantom, das anscheinend wie gewöhnlich die Briefe holt.

Das Traumhafte als optisch-auditive Illusion wird als Erzählintermezzo präsentiert und ist mit Blumen, die „[...] Rot, mit einer erschrockenen Stimme" (Rilke *: 21) an schönen Herbsttagen rufen, bevölkert oder mit Faschingszügen, die einen am Weitergehen hindern, wo Orgelkasten und Tamburin tremolieren und wo das Lachen als Eiter unter Confetti-Peitschen hervorquellt oder als Schattenspiel, das zum Erkenntnis des Lebens führt (das Erlebnis Maltes beim Malen des roten Ritters) auftaucht. Die Farbe Rot wird bei Rilke mit dem Angstgefühl verbunden. Bei Herta Müller ist das Auge der Macht, das verfolgend alles überwacht ebenfalls Rot. Graziella Predoiu schildert die Erfahrung der Angst in Rilkes Roman und in den epischen Texten Herta Müllers:

BDD-A929 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.115 (2026-11-17 07:50:46 UTC)

> [...] die Angst bei Malte nimmt existentielle Dimension an. Es ist die Angst des modernen Menschen vor dem Anderen, vor dem Unbekannten. Im Falle der rumäniendeutschen Schriftstellerin hat die Angst andere Ursachen. Es ist die Angst vor einem durchschaubaren Gefüge, vor den Mechanismen der Diktatur, die sowohl, die sowohl auf dem Lande als auch in der Stadt erlebt wurde (Predoiu 2002: 53).

Herta Müller träumt unter Angstgefühlen den freiheitsversprechenden Traum einer heileren Welt. Die Nebellandschaft steigert in Rilkes Roman das Traumhafte der visuellen Illusion. So ist der kleine Malte, während des Besuches bei den Schulis, sicher, dass das abgebrannte Haus noch da sei: „[...], wenn Maman und ich hier wohnten, so wäre es immer da"(Rilke *: 147), meint er enttäuscht und versucht das Vorhandensein von Dingen an sein Dasein zu binden, zu erklären.

Wenn man den Traum als livreskes Erlebnis, als Literaturerlebnis erlebt, so sind die Leute im Bibliothekssaal nicht zu bemerken „[...] bewegen sich in den Blättern, wie Menschen, die schlafen und sich umwenden zwischen zwei Träumen" (Rilke *: 41). Der zeitgenössische Erzähler Salman Rushdie lässt jedoch die Armee der Gupen Blätter aus Märchenbüchern als Uniform tragen in seinem Buch: *Harun und das Märchenmeer.* „[...] die Armee der Gupen-oder die Bibliothek [...]" (Rushdie 2007: 134). Sie bewegen sich auch in den Blätter mit dem noblen Wunsch die Welt der Märchen vor dem Reich der Chupen oder dem des Schweigens zu retten. Salman Rushdie ein Repräsentant, dessen „[...] Werk unter dem Zeichen des magischen Realismus steht" (Tuca, Mihalache 2009: 26), gesteht in einem Interview für *Jurnalul Național*, dass er sich sehr von der Fabel, von der Literatur, vom Fantastischen angesprochen fühle. Harun träumt auch von einer besseren Welt voller Freude, Märchen, Einbildungskraft und sein Traum wird am nächsten Morgen, nach einer abenteuerlichen Traumreise, zur Wirklichkeit. Der Traum bei Rilke muss jedoch als Bewegung gesehen werden zwischen Ding und Vorstellung, als Verabredung unter den beiden, als etwas Erwartendes, denn die Menschen sind in den Büchern. Sogar der Wunschtraum: wenn ich reich wäre, „[...] wenn ich nicht arm wäre, würde ich mir [...]"(Rilke *: 54), führt zu einem Traumtransfer, der entsetzt und zum Entfernen und Abtrennen von allem beiträgt. Die Existenz des Entsetzlichen mündet in der traumhaften Vorstellung als Abwehr und wird als Einatmen vom Durchsichtigen beschrieben, das im Inneren des Menschen spitze, geometrische Formen annimmt.

Das zukunftvoraussagende Traumhafte ist eng in Verbindung zu setzen mit dem Traum als Warnung nicht als Entzücken. So erscheint Malte immer wieder das Geschwülst, welches sein Antlitz in Besitz nimmt, als Angsterscheinung, als Vorahnung auf sein gesundheitliches Versagen. Die Nacht als Zeit des Traumes kann nicht als Möglichkeit zu vergessen ausgenutzt werden, sie verspricht keinen Schutz. Das Fieber ist auch Traumanlass und Auslöser des Traumzustandes. Die sanftmutige Natur der weißen Kamelien der Mutter, die vom Kronprinzball zurückkehrt, sorgen auf die fiebrigen Augenlider Maltes und die kalten Edelsteine ihrer Ohrringe streicheln seine Vorstellungen. Der nüchterne Traum als Vorstellungskraft. Diese Art von Traum mit offenen Augen ist eine Möglichkeit sich selbst wahrzunehmen:

BDD-A929 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.115 (2026-11-17 07:50:46 UTC)

> Diese Vorstellungen gingen indessen nie so weit, dass ich mich mir selber entfremdet fühlte, im Gegenteil, je vielfältiger ich mich abwandelte, desto überzeugter wurde ich von mir selbst (Rilke *: 108).

Gefühle, die Malte vor dem Spiegel, während der Maskenprobe oder beim Anziehen der Kleider seines Vaters empfindet. Die Episode mit den Spitzenstücken lässt Malte und seine Mutter, während sie sie abwickeln und bewundern, vom Bauerngarten der italienischen Arbeit zu den Klöstern oder Gefängnissen der venezianischen Nadelspitze und überhaupt dorthin kommen, wo keiner war und wo man Eisblumen an den Augen bekommen kann. Die Vorstellung geht weiter, so weit, dass die beiden sich einbilden, dass alle Frauen, die daran gearbeitet haben, im Himmel seien – traumhafte Vorstellungsreise. Die Nacht wird heilsam auch als Freiheit empfunden, wo die Liebe zu Abelone und die Frauenliebe überhaupt anhand von Teppichmustern als Erinnerungsfilm, Erinnerungstraum rollen kann und wo man sich der Angst vor dem Tod entziehen kann indem man tragische Gegenbilder der Vorstellungskraft, wie das Sterben des jungen Mädchens, des Hundes oder sogar der Fliegen erfinden kann. Das Phänomen der Intertextualität, das Lesen überhaupt und die Textcollage sprechen für das Traumhafte und bewahren den Eindruck, dass man nichts versäumt, weder Liebe noch Welterkenntnis des Einsamen. Rilke sieht ein, dass alles überall sei und, dass man in allem sein müsse. Die Frau als beständige, unermüdete Liebende ist ein Traumbild. Sie ist zum Unglück verdammt für ihr edles Gefühl, das den Mann abschreckt . Sie schreit ihr Leid in Liebesliedern, die über verlorene Freuden erzählen und Gemüter bewegen. Alternde Mädchen sind triste Vorstellungen, sogar Jesus lässt sich nur von Liebenden verführen. Die Traumhoffnung eines alten Herren, von einem jungen Mädchen geliebt zu werden, hilft diesem die Geschichte zu begreifen und löst in ihm kreative, ungeahnte Energien aus.

Zu einer anderen Art von Geschichte, zum biblischen Requisit, genauer zu den Gestalten der Parabeln greift Rilke, wenn er den verlorenen Sohn darstellt. Dieser Sohn träumt auch von den Nachmittagen, die ihm die Freiheit versprechen ungeliebt zu sein. Er träumt vom Augenblick, mit ausgebreiteten Armen, wie auf dem Felde, die Welt in Einsamkeit zu erobern. Hier sprechen wir vom nüchternen Traum als Einfall, als escape-Grund, als Freiheitsversprechung. Der rumänische Schriftsteller Petru Popescu, der mit seinem Roman *Gefangen* viel Aufsehen vor 1989 in Rumänien erregt hat, träumt auch den Freiheitstraum sich von den „[...] aufgedrängten kulturellen und sozialen Klischees loszureißen, loszulösen" (Mărgineanu 2009: 8). Er schafft es nach dem Erfolg mit dem Roman *Gefangen* in die Vereinigten Staaten zu fliehen und lehrt uns: „[...] am Beispiel seines Stils die artistische Freiheit" (Andronescu 2009: 9). Er wurde auch als verlorener Sohn angesehen doch dieser Sohn will, im Gegensatz zu dem Rilkes, geliebt sein. Mit seinem neuen Roman *Der Stellvertreter* in dem er seine Liebe zur Tochter des Diktators, Zoe Ceauşescu, schildert aber auch seine Flucht, erhofft er sich das junge Publikum erneut für sein Werk zu begeistern: „[…] das junge Publikum, mit dem ich viel gemeinsam habe und dem meine Erfahrung wertvoll sein kann" (Popescu zit. von Cionoff 2009: 6). Wenn er von Marius Tucă, in einem Interview für *Jurnalul National*, gefragt wird in welcher Sprache er träume, so antwortet er schalkhaft: „Es hängt vom Thema ab" (Popescu zit. von Tucă 2009: 18).

BDD-A929 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.115 (2026-11-17 07:50:46 UTC)

3. Rilke, der Traum als Literaturerlebnis

Schlußfolgernd lässt sich sagen, dass man den Traum, den Traumzustand, das Traumhafte bei Rilke nicht auf „[...] das Erfüllen eines Wunsches [...]" (Freud zit. von Ionescu-Boeru 2000: 49) beschränken kann und noch weniger auf den Wunsch nach sexueller Befriedigung wie Freud weiter den Traum erläutert. Wenn auch bei Rilke vom Wunschtraum gesprochen werden kann, so hat dieser noblere Ausdrucksmöglichkeiten. Es ist der Wunschtraum als Freiheitsversprechung, als escape-Traumhoffnung. Er widerspiegelt sich in der traumhaften Vorstellung als Abwehr, Warnung nicht als Entzücken. Er hilft bei Rilke zur besseren Selbst-wahrnehmung. Auch wenn der Anlass zum Träumen meistens ein physiologischer ist oder von äußeren physischen Ursachen bedingt wird, wie das die modernen Wissenschaftler behaupten, und man bei Rilke vom Fieber oder von der Angst als Auslöser des Traumzustandes sprechen kann, so sind diese nur pure Übergänge zur Vision als Traumzustand als Traumhaftes. Sie sind meistens Auslöser von heilenden Vorstellungsreisen, Geisterpromenaden bei denen das Okulte als Entschuldigung beschwört wird. Der Alptraum steigt in die Wirklichkeit ein. Das Schlafwandeln vor dem Tod, als halbwacher Traumzustand gilt erneut als escape-Möglichkeit. Der Traumzustand, das Traumhafte als Illusion lassen bei Rilke den Erinnerungsfilm, Erinnerungstraum als Zuflucht mit dem zukunftsvoraus-sagendem Traumhaften rivalisieren. Der Traum bei Rilke ist der eines regen Geistes. Das Traumhafte als optisch-auditive Illusion wirkt als Erzählintermezzo. Bei Rilke und mit Rilke wird mit offenen Augen geträumt, der nüchterne Traum webt beständig am Traumhaften, das bei Rilke von der Vorstellungskraft, Einbildungs-kraft belebt wird. Rilke prägt wieder und wieder den Traum als Literaturerlebnis.

Bibliographie

Andronescu 2009: Monica Andronescu, *Alex Ştefănescu, despre un Zeu printre blocuri*, in „Jurnalul Național", 04.08.2009.

Ionescu-Boeru 2000: Constantin Ionescu-Boeru, *Somnul şi visele,* Bucureşti, Editura Prietenii Cărții.

Cionoff 2009: Şerban Cionoff, *Povestea unui success*, in „Jurnalul Național", 03.08.2009.

Hennig 1995: Gerda Hennig, *Traumwelten im Spiegel der Dichtung Jean Paul Dostojewski Nerval Strindberg,* Frankfurt am Main, R. G. Fischer Verlag.

Mărgineanu 2009: Clara Mărgineanu, *Succes literar, neegalat la acea vreme*, in *Jurnalul Național*, 08.08.2009.

Predoiu 2002: Grazziella Predoiu, *Die Erfahrung der Angst in Rilkes Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge und in den epischen Texten Herta Müllers* in *Kronstädter Beiträge zur Germanisten Forschung*, Band 4, Reihe Academica, Hrsg. Carmen Elisabeth Puchianu, Braşov- Kronstadt, Aldus Verlag.

Rilke * (Erscheinungsjahr fehlt): Rainer Maria Rilke, *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge*, Vorwort und chronologische Tabelle von Wolfgang Leppmann, Lizenzausgabe für den Deutschen Bücherbund GmbH& Co, Stuttgart München, Frankfurt am Main, mit Genehmigung des Insel Verlags.

Rushdie 2007: Salman Rushdie, *Harun şi Marea de Poveşti*, Übersetzung von Dana Crăciun, Iaşi, Polirom Verlag.

BDD-A929 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.115 (2026-11-17 07:50:46 UTC)

Tucă 2009a: Marius Tucă, *Petru Popescu, despre Supleantul şi idila cu fiica dictatorului*, in „Jurnalul Național", 20.11.1999.
Tucă 2009b: Marius Tucă, *Povestitorul Salman Rushdie*, in „Jurnalul Național", 26.11.2009.

Bemerkungen

1. Die Piktogramme(Abb. 1 – Abb. 6) wurden von der Autorin dieses Beitrages realisiert.
2. Die Zitate aus dem rumänischen Teil der Bibliographie wurden von der Autorin dieses Beitrages ins Deutsche übersetzt.

Dream, Dream Circumstances, Dreamy Atmosphere in Rilke's Novel *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge*

The dream, dream circumstances, dreamy atmosphere and their particular, particularized aspects as a result of being awake and especially as a literature experience in Rilke's novel are further analyzed in this paper. Rilke's, for that period of time, new, modern way of writing a novel is highlighted by comparing different sort of novels and by attributing them personalized pictures – pictogram symbols. It demonstrates that Rilke's dream is not like Freud's dream, even if both dreams are about wishes. It also shows Rilke in a mirror with contemporary writers like Herta Müller, Salman Rushdie, Radu Popescu. Rilke has the threat of fear in common with Herta Müller. Salman Rushdie comes with its magic, dreamy atmosphere and with the dream as literature experience. Petru Popescu speaks also about his dream of freedom.

"Transilvania" Universität Kronstadt
Rumänien

BDD-A929 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.115 (2026-11-17 07:50:46 UTC)